

1.000 km zu Fuß nach Hause



Der Oberbayer Sascha Privitera pilgert von Sylt in die bayerischen Alpen

Normales Gehen sieht anders aus. Kann er nicht. Nicht mehr. Seit einem Autounfall vor 13 Jahren hat Sascha Privitera eher den Gang eines Eisbären. Kraftvoll zwar, aber immer auch mit einer Ausgleichsbewegung. Versteifte Wirbelsäule, verkürzte Muskeln, ein Körper voller Narben. 60 Prozent Behinderung bescheinigt ihm ein Ausweis. Auf den ersten Blick sieht das niemand. Der 36jährige fährt Ski. Geht Bergtouren. Arbeitet sogar als Bergführer im Lanserhof, wo auch viele Prominente Kraft und Sinn für ihr Leben suchen. Mit denen geht er dann auf den Berg – „übern Berg“, wie er es nennt (www.übernberg.de). Und dabei erzählt er immer seine Geschichte.

10. Dezember – Unfalldatum und Geburtstag der Tochter

Vom Autounfall an jenem schneeglatten Morgen am 10. Dezember 2005. Wie er in einer Böschung im Autowrack eingeklemmt lag und per Handy seine Kumpels von der Feuerwehr bat, sie mögen ihn bei Gelegenheit rausholen. Von der Nachricht der Querschnittslähmung auf der Intensivstation. Damals war er 24; er hatte gerade erst angefangen, die Welt jenseits seiner bayerischen Heimat zu erkunden. Und jetzt: nie wieder gehen.

Drei Monate später ging er doch. Mit Krücken zwar, Zentimeter für Zentimeter, und im Übermut seines ihm eigenen Ehrgeizes auch immer wieder mit Stürzen vornüber, weil seine Nervenbahnen einfach nicht den Kontakt herstellen konnten zwischen Hirn und Muskulatur. „Wenn ich aus dem Krankenhaus jemals wieder selbst rausgehen kann, werde ich den Jakobsweg gehen“, hatte er sich damals geschworen. Dabei wusste er vor einer TV-Dokumentation, die er vom Krankbett aus gesehen hatte, gar nicht, was der Jakobsweg ist. Was er mit Menschen macht. Wie er sie herausfordert.



Sieben Jahre später ging er ihn. Vom Kloster Andechs am Ammersee nach Santiago di Compostella. 3.300 Kilometer trotz mitunter unerträglicher Schmerzen, psychischer Zusammenbrüche, Zweifeln. „Und ganz viel Heimweh.“ Als er unterwegs in Frankreich ein Schild mit der Aufschrift MÜNCHEN sah, heulte er Rotz und Wasser. „Ich habe meine Schwester angerufen und ihr gesagt, sie soll mich abholen.“ Tat sie aber nicht. Und er ging weiter. Nach 98 Tagen kam er an in Santiago di Compostella. Seitdem sucht er immer wieder diese Auseinandersetzung mit sich selbst - weg von der Heimat, den Freunden, der Familie, seiner vierjährigen Tochter, die an einem 10. Dezember zur Welt kam – seinem

Unfalltag. 2014 pilgerte er nach Rom. 2016 über die Alpen an den Gardasee. Diesmal eben quer durch Deutschland.

Quer durch Deutschland – nach Hause

965 Kilometer ist er lang, der direkte Fußweg von Sylt nach Hausham. Doch den direkten Weg wird er wohl kaum finden. Denn ein Navigationssystem will er nicht benutzen, nur Landkarten. Fünf Wochen hat er Urlaub bekommen – damit wäre die Strecke mit vier bis fünf Stunden Gehzeit pro Tag zu schaffen. „Ich habe keine Ahnung, was passieren wird – und das ist ja auch das Besondere an solch einer Tour.“ Zu der auch die Angst gehört. Angst es nicht zu schaffen. Angst vor den Gedanken. Der Einsamkeit. „In meinem Alltag bin ich eigentlich ständig unter Menschen“, sagt der 36jährige, der hauptberuflich als Vertriebsleiter des weltweit größten Schraubenherstellers arbeitet. Auch so eine Wendung: Bei dieser Firma fing er erst an, als er dank der Schrauben im Rücken wieder einigermaßen gehen konnte. „In der Gesellschaft, in der ich lebe, ist man nicht mehr alleine: Handy, Facebook, Instagram.... Ich glaube, das Alleinsein muss man lernen. Und ich muss das auch wieder lernen. Ich habe Angst davor – aber ich freue mich auch darauf.“

FAQ zur Tour

Wann und wo beginnt die Tour?

Am 1. Mai 2018 in List auf Sylt. Wo genau, wird auf Instagram zu sehen sein, wo ich einmal am Tag meine Eindrücke poste.

Bist Du während der Tour erreichbar?

Nur für die Menschen, die mich auf meinem Weg zufällig treffen. Ich werde zwar mit einem geliehenen Handy Bilder posten – aber das ist eine Einbahnstraße, mich kann nur mein Betreuer erreichen. Mein eigenes Handy bleibt zu Hause, und meine sozialen Netzwerke lasse ich während der Tour ruhen.

Wo wirst Du schlafen? Und essen?

Ausschließlich im Zelt. Ich habe einen Campingkocher dabei – und liebe Restaurants!

Wie verläuft Deine genaue Route?

Das wird sich jeden Tag neu ergeben. Ich habe eine Landkarte dabei, weiß grob, dass ich an Hamburg, Erfurt, Bamberg, Nürnberg und München vorbei muss. Ich werde auf das reagieren, was ich unterwegs erlebe, welche Menschen ich treffe, wie es mir geht.

Wie viele Schuhe hast dabei?

Zwei Paar Wanderschuhe. Denn nach meinen Erfahrungen ist nach 600km selbst ein guter Bergstiefel durchgelaufen.

Was, wenn Du krank wirst oder Deine Beine Dich nicht mehr tragen?

Das werde ich sehen, wenn es soweit ist. Ich habe bei meinen bisherigen Touren erfahren, dass es Grenzen gibt – und ich habe auch erlebt, dass ich diese Grenzen überwinden kann. Ob mir das auch diesmal gelingt.... – wir werden sehen.

Was sagt Deine Familie zu dieser Tour?

Freunde und Verwandte unterstützen mich, aber da wird nicht viel geredet. Meine Tochter wird mich natürlich vermissen, und ich sie. Sie ist bei ihrer Mutter, von der ich mittlerweile getrennt lebe. Auch ein Grund, warum ich mal wieder pilgern möchte...

Interviews: <https://youtu.be/f-Z3mvecxZs>

www.youtube.com/user/Mediavisionen

Weitere Informationen und Medienkontakt:

mediavisionen
holger meerwarth
waldschmidtstraße 20b
83727 schliersee-neuhaus

t +49 (0)89 . 2000 95 77

m +49 (0)171 . 53 54 362

@ meerwarth@media-visionen.com